

Erwerbstätigkeit 2012

Erwerbstätigenquote der Frauen steigt auf über 44 Prozent

Von Merle Hattenhauer und Hans-Peter Fein

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus waren im Jahr 2012 rund 1,97 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer erwerbstätig; die Erwerbstätigenquote erreichte mit über 49 Prozent einen neuen Höchststand.

Dies ist u. a. auf die zunehmende Erwerbsbeteiligung der Frauen zurückzuführen. So stieg die Zahl der erwerbstätigen Frauen zwischen 2002 und 2012 um 130 500 bzw. 17 Prozent. Gleichwohl liegt die Erwerbstätigenquote der Frauen mit 44 Prozent noch rund zehn Prozentpunkte unter der der Männer.

Mikrozensus liefert wichtige Ergebnisse zur Erwerbsarbeit

Arbeitsmarktbericht-
erstattung
der amtlichen
Statistik

Die Arbeitsmarktberichterstattung der amtlichen Statistik bedient sich einer Vielzahl unterschiedlicher Datenquellen. Zu nennen sind neben dem Mikrozensus und der darin integrierten Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (Labour Force Survey – LFS) vor allem die Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Mikrozensus
als dezentrale
Bundesstatistik

Der Mikrozensus wird als dezentrale Bundesstatistik in den Statistischen Landesämtern durchgeführt. Die Ergebnisse gehen ein in Regierungsberichte und in das Jahresgutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Darüber hinaus bilden sie die

Grundlage für die laufende Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, den jährlichen Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung und vieles andere mehr. Für eine Reihe kleinerer Erhebungen der empirischen Sozial- und Meinungsforschung sowie der amtlichen Statistik dient der Mikrozensus als Hochrechnungs-, Adjustierungs- und Kontrollinstrument.

Zudem basieren viele nationale und internationale Indikatoren zur Beschäftigungspolitik auf den Ergebnissen des Mikrozensus zur Erwerbstätigkeit. Ein Beispiel ist die Erwerbstätigenquote, die einen der zentralen Indikatoren im europäischen Kontext darstellt. Der Erwerbsstatus der im Mikrozensus befragten Personen wird nach dem so genannten „Labour-Force-Konzept“ der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) erhoben.

Mikrozensus
als wichtige
Datenquelle

Harmonisierte
Ergebnisse
über alle EU-
Staaten

Über die EU-Arbeitskräfteerhebung, die gemeinsam mit dem Mikrozensus durchgeführt wird, werden zudem Daten für europäische und nationale Nutzer bereitgestellt. Die Ergebnisse sind über alle EU-Mitgliedstaaten hinweg harmonisiert und ermöglichen somit europaweite Vergleiche. Das Frageprogramm der EU-Arbeitskräftestichprobe umfasst außer den jährlich in gleicher Weise zu erfassenden Kernfragen auch sogenannte Ad-hoc-Module, die aktuelle Themen abdecken. Im Jahr 2012 wurden beispielsweise Daten über die Art des Übergangs vom Erwerbsleben in den Ruhestand ermittelt. Die Ad-hoc-Module werden allerdings nur mit einem Auswahlatz von 0,1 Prozent erhoben, was die Möglichkeiten der Auswertung dieser Merkmale für kleinere Bundesländer wie Rheinland-Pfalz sehr einschränkt.

Seit dem Umstieg auf ein unterjähriges Erhebungskonzept können Quartals- und Jahresdurchschnittsergebnisse bereitgestellt werden. Für Rheinland-Pfalz sollen im folgenden Jahresdurchschnittsergebnisse für das Jahr 2012 dargestellt werden. Zur Ver-

Erwerbstätigkeit in der Erwerbstätigenrechnung

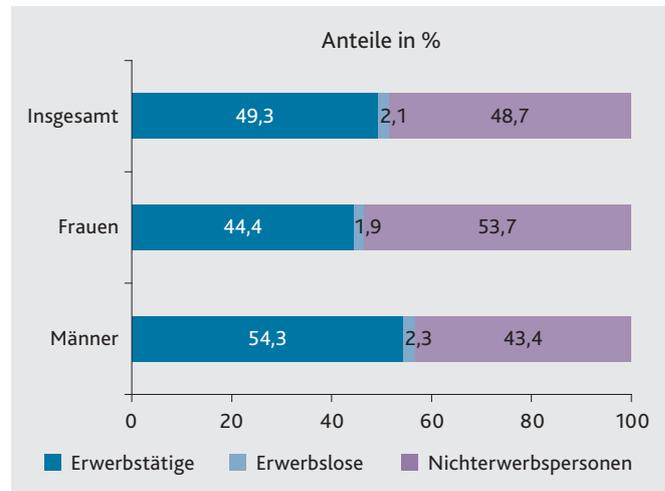
Ergebnisse zum Themenbereich Erwerbstätigkeit werden auch von der Erwerbstätigenrechnung bereitgestellt.

Die Erwerbstätigenrechnung (ETR) ist ein Gesamtsystem im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Die Erwerbstätigenrechnung berechnet auf Basis aller verfügbaren Quellen die Zahl der Erwerbstätigen. Sie veröffentlicht Ergebnisse für die Erwerbstätigen am Wohnort und am Arbeitsort sowie nach Stellung im Beruf und Wirtschaftszweig, aber ohne demografische Untergruppen.

Die von der Erwerbstätigenrechnung veröffentlichten Ergebnisse weichen von den ausgewiesenen Zahlen des Mikrozensus aufgrund unterschiedlicher Definitionen, Methoden, Verfahren und Erkenntnisinteressen beider Statistiken ab.

G1

Bevölkerung 2012 nach Beteiligung am Erwerbsleben und Geschlecht



deutlichung der Entwicklung werden Daten des Jahres 2002 herangezogen, wobei der Vergleichbarkeit aufgrund des Umstiegs von einer festen auf eine gleitende Berichtswoche im Jahr 2005 Grenzen gesetzt sind.

Erwerbstätigkeit steigt – vor allem bei Frauen

Zu den Erwerbspersonen gehören die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2012 waren rund 1,97 Millionen Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler erwerbstätig. Die Erwerbstätigenquote, also der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung, erreichte mit 49,3 Prozent einen neuen Höchststand.

1,97 Millionen
Erwerbstätige

Innerhalb der letzten zehn Jahre stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 9,7 Prozent. Dies spiegelt sich auch in der Erwerbstätigenquote wider; sie lag im Jahr 2002 noch bei 44 Prozent.

Anstieg der
Erwerbs-
tätigenquote

Der Anteil der Erwerbslosen belief sich auf 2,1 Prozent. Fast die Hälfte der rheinland-pfälzischen Bevölkerung (49 Prozent) zählt zu den Nichterwerbspersonen.

Trotz einer allmählichen Angleichung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern weichen deren Erwerbsmuster immer noch voneinander ab.

Zahl der erwerbstätigen Frauen steigt stärker als die der Männer

Im Zeitraum von 2002 bis 2012 ist die Zahl der erwerbstätigen Frauen um 130 500 angestiegen (+17 Prozent). Die Zahl der erwerbstätigen Männer erhöhte sich im gleichen Zeitraum lediglich um 43 800 (+4,3 Prozent). Dadurch hat sich seit 2002 der Frauenanteil an allen Erwerbstätigen von knapp 43 Prozent auf nunmehr fast 46 Prozent erhöht. Ungeachtet dessen lag die Erwerbstätigenquote der Frauen im Jahr 2012 noch rund zehn Prozentpunkte unter der der Männer.

Erwerbstätigenquote der Frauen noch deutlich unter der der Männer

Werden nur die Personen im erwerbsfähigen Alter betrachtet, d. h. zwischen 15 und 65 Jahren, so lag die Erwerbstätigenquote 2012 in Rheinland-Pfalz bei 73 Prozent. Die Differenz bei der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern im erwerbsfähigen Alter wird gerne als Indikator für die Gleichstellung der Geschlechter im Erwerbsleben genutzt. Mit gut 67 Prozent lag die Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 65-jährigen Frauen im Jahr 2012 noch deutlich unter dem entsprechenden Wert der Männer (78,5 Prozent).

Personen ab 65 Jahren sind selten erwerbstätig. Lediglich 5,3 Prozent dieser Altersgruppe übten 2012 noch eine Erwerbstätigkeit aus (Frauen: 3,7 Prozent; Männer: 7,3 Prozent).

Immer mehr Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung

Der Eindruck der starken beruflichen Integration von Frauen relativiert sich, wenn die Arbeitszeit sowie das Einkommen als Kriterium hinzugezogen werden. Frauen stehen

Erfassung des Erwerbsstatus nach dem Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization)

Nach dem Labour-Force-Konzept der ILO, das dem Mikrozensus und der EU-Arbeitskräfteerhebung zugrunde liegt, gliedert sich die Bevölkerung nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen, wobei Erwerbstätige und Erwerbslose zu den Erwerbspersonen zusammengefasst werden. Die Erwerbsquote misst den prozentualen Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; die Erwerbstätigenquote misst entsprechend den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Darüber hinaus gelten auch solche Personen als Erwerbstätige, bei denen zwar eine Bindung zu einem Arbeitgeber besteht, die in der Berichtswoche jedoch nicht gearbeitet haben, weil sie z. B. Urlaub (auch Sonderurlaub) hatten oder sich in der Elternzeit befanden. Auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen gelten als erwerbstätig; ebenso Soldaten, Wehrpflichtige und Zivildienstleistende.

Erwerbslose

Als erwerbslos gelten solche Personen, die normalerweise erwerbstätig sind und zur Zeit nur vorübergehend – da sie noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden haben – aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind sowie Schulentlassene, die sich um eine Lehr-/Arbeitsstelle bemühen. Die Bezeichnung „erwerbslos“ ist unabhängig davon, ob jemand bei der Arbeitsverwaltung als Arbeitsloser oder als Arbeitsuchender gemeldet ist. Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. nicht berufstätige Ehepartner, gelten nicht als erwerbslos.

Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen sind Personen, die keine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen und somit weder als erwerbstätig noch als erwerbslos einzustufen sind.

Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus“ stellt als 1%-Stichprobe kontinuierlich sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit und Bildung. In vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, u. a. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 16 000 Haushalte mit rund 35 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 340 000 Haushalte mit etwa 690 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch – allein in Rheinland-Pfalz – rund 200 Interviewerinnen und Interviewer. Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark

besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen. Im vorliegenden Aufsatz werden ausschließlich Jahresdurchschnittswerte präsentiert.

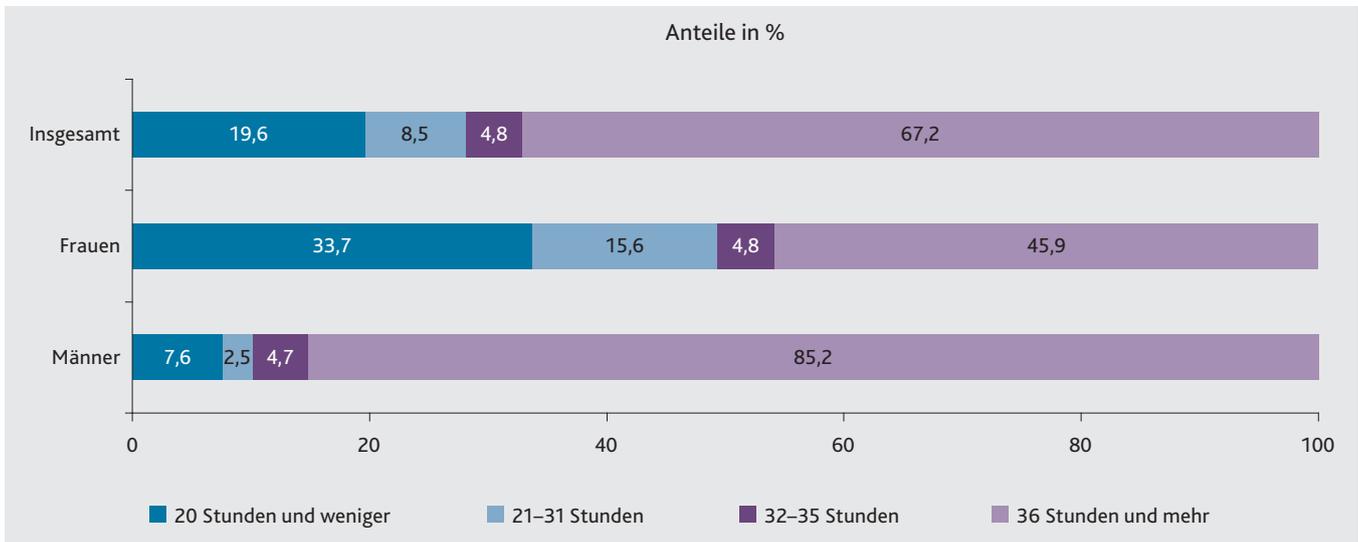
Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2016 gültig. Für den Mikrozensus wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird für den Mikrozensus eine neue Stichprobenauswahl möglich sein.

Von den Ergebnissen des Mikrozensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h. alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrozensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

G 2

Erwerbstätige 2012 nach normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden und Geschlecht



häufiger als Männer in Teilzeitbeschäftigungen und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Bei der Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit dürfte auch der Zuwachs der Teilzeitarbeitsplätze eine Rolle gespielt haben. So sind Frauen unter den Teilzeitbeschäftigten nach wie vor deutlich überrepräsentiert. Bei den Vollzeitarbeitsplätzen überwiegen dagegen die Männer.

Von den rund 1,97 Millionen erwerbstätigen Personen in Rheinland-Pfalz gingen im Jahr 2012 rund 72 Prozent einer Vollzeittätigkeit nach, 28 Prozent sind teilzeitbeschäftigt.¹ Erwerbstätige Frauen gingen im Jahr 2012 zu über 49 Prozent einer Teilzeitbeschäftigung nach, bei den erwerbstätigen Männern waren es lediglich zehn Prozent. Im Jahr 2002 hatte die Teilzeitquote von Frauen bei rund 47 Prozent gelegen (Männer: fünf Prozent).

Insgesamt waren rund 553 000 Personen, d. h. mehr als ein Viertel (28 Prozent) der

im Mikrozensus erfassten Erwerbstätigen im Jahr 2012 teilzeitbeschäftigt. Im Jahr 2002 lag der entsprechende Wert noch bei rund 23 Prozent.

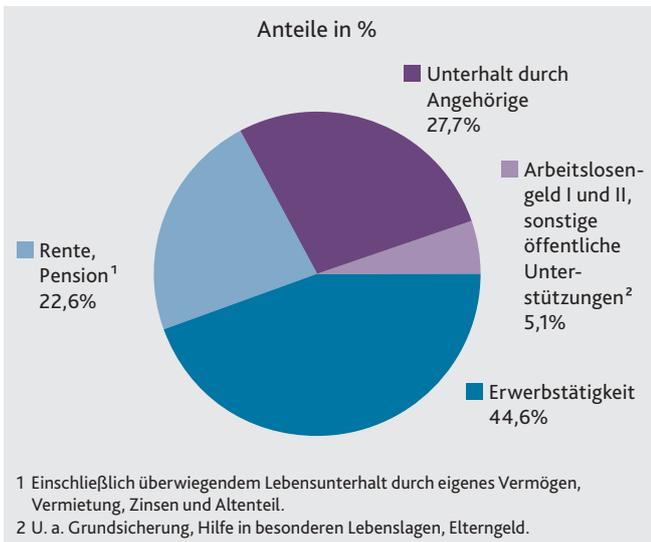
Im Jahr 2012 waren in Rheinland-Pfalz mehr als neun Prozent der Erwerbstätigen ausschließlich geringfügig beschäftigt. Zu den geringfügigen Beschäftigten zählen Tätigkeiten mit einem monatlichen Arbeitsentgelt von bis zu 400 Euro oder kurzfristige Beschäftigungen wie Saisonbeschäftigungen mit bis zu 50 Arbeitstagen. Frauen sind mit knapp 15 Prozent dabei wesentlich häufiger ausschließlich geringfügig beschäftigt als Männer (fünf Prozent). Wie die Teilzeitbeschäftigung hat auch die geringfügige Beschäftigung in den letzten Jahren zugenommen. So lag der Anteil der Erwerbstätigen, die ausschließlich geringfügig beschäftigt sind, an allen Erwerbstätigen im Jahr 2002 noch bei sieben Prozent (Frauen: 13 Prozent; Männer: 2,2 Prozent). Besonders die Neuregelung von Mini- und Midijobs führte zur weiteren Ausbreitung von geringfügiger Erwerbstätigkeit.

Vor allem Frauen häufig teilzeit- oder geringfügig beschäftigt

¹ Zu den Vollzeitbeschäftigten werden hier alle Erwerbstätigen gezählt, die mindestens 32 Stunden in der Woche arbeiten. Teilzeitbeschäftigte sind dementsprechend Personen, die 31 Stunden oder weniger in der Woche einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

G 3

Bevölkerung 2012 nach überwiegendem Lebensunterhalt



Lebensunterhalt wird überwiegend aus Erwerbstätigkeit bezogen

Männer bestreiten Lebensunterhalt häufiger selbst

Rund 45 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung bezogen im Jahr 2012 ihren Lebensunterhalt hauptsächlich aus eigener Erwerbstätigkeit. Unterschiedlich hoch sind die Anteile bei Männern und Frauen: Gut 51 Prozent der Männer lebten überwiegend von Erwerbstätigkeit; bei den Frauen waren es nur 38 Prozent. Gut ein Fünftel (21 Prozent) der Männer und 34 Prozent der Frauen bestritten ihren Lebensunterhalt über Einkünfte von Angehörigen. Die Gruppe der Personen im Alter von 65 Jahren und älter lebte 2012 fast ausschließlich von Renten- und Pensionszahlungen (85 Prozent). Bei den Männern dieser Altersgruppe waren es 94 Prozent, bei den Frauen 77 Prozent.

Höheres Ausbildungsniveau verbessert Aussicht auf Erwerbstätigkeit

Bildung lohnt sich

Bildung ist zum entscheidenden Standortfaktor geworden. So stellt eine stark wissensbasierte Gesellschaft immer höhere Ansprüche an das Bildungsniveau der

Arbeitskräfte. Eine höhere schulische Qualifikation sowie eine entsprechende berufliche Ausbildung verbessern die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Im Ergebnis nimmt die Erwerbstätigenquote mit zunehmendem Bildungsabschluss zu.

Von den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung übten 2012 nur 36 Prozent eine Erwerbstätigkeit aus. Dagegen waren rund 63 Prozent der Personen mit einer Lehr- oder Anlernausbildung o. Ä. erwerbstätig. Noch höher lag der Anteil der Erwerbstätigen unter den Absolventen einer Meister- oder Techniker Ausbildung oder eines Fach- bzw. Hochschulstudiums o. Ä. (73 Prozent).

Jeder zehnte Erwerbstätige ist selbstständig

Jeder zehnte Erwerbstätige war 2012 selbstständig. Gegenüber 2002 stieg die Zahl der Selbstständigen um 17 200 auf nunmehr 203 500. Die Mehrheit der Selbstständigen sind Männer (69 Prozent). So übten 13 Prozent der erwerbstätigen Männer eine selbstständige Tätigkeit aus. Bei den Frauen waren es lediglich 7,1 Prozent.

Selbstständige sind überwiegend Männer

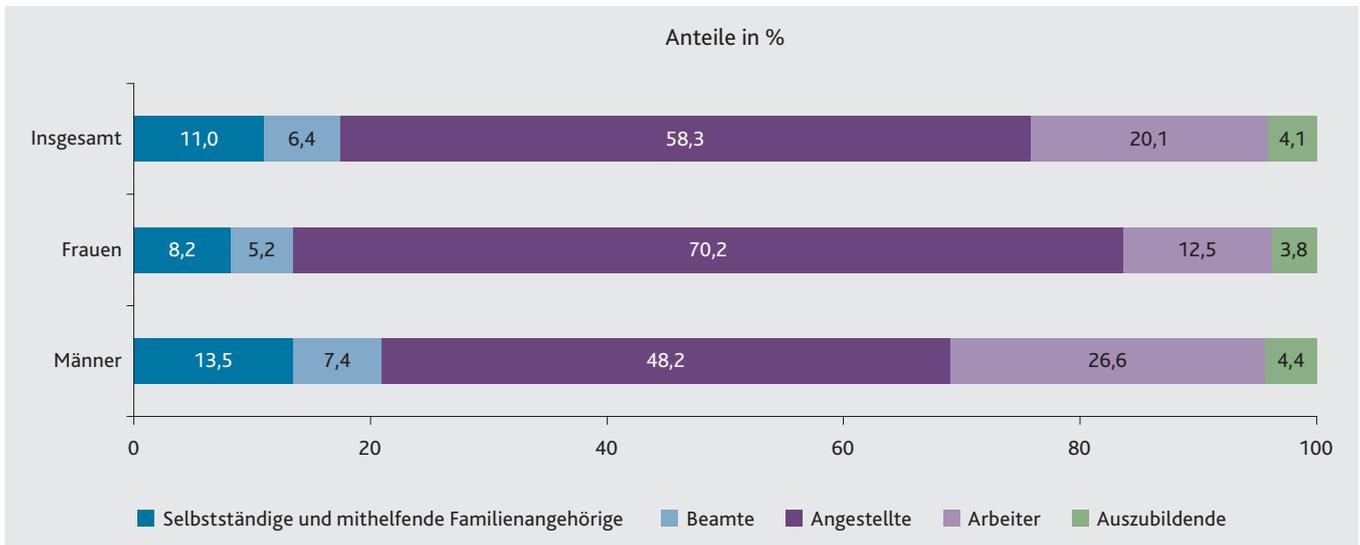
Insgesamt betrachtet war der überwiegende Teil der Erwerbstätigen Angestellte (58 Prozent) oder Arbeiter (20 Prozent); 4,1 Prozent waren noch in der Ausbildung. Auf die Beamten entfielen 6,4 Prozent der Erwerbstätigen und auf die mithelfenden Familienangehörigen 0,7 Prozent.

Immer mehr Erwerbstätige arbeiten außerhalb der normalen Arbeitszeit

Im Jahr 2012 arbeiteten in Rheinland-Pfalz 58 Prozent der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich an Samstagen, Sonn- oder Feiertagen oder leisteten Abend- oder Nacht-

G 4

Erwerbstätige 2012 nach Stellung im Beruf und Geschlecht



arbeit bzw. Wechselschichten. Zehn Jahre zuvor waren es nur 53 Prozent.

Arbeit am Abend hat besonders zugenommen

Dies zeigt, dass die Anforderungen an die zeitliche Flexibilität der Erwerbstätigen in den vergangenen Jahren gestiegen sind. Immer mehr Menschen sind außerhalb der „normalen“ Arbeitszeit – von Montag bis Freitag zwischen 6 und 18 Uhr – gefordert. Besonders stark zugenommen hat die Arbeit am Abend. Im Jahr 2002 arbeiteten 35 Prozent der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich auch nach 18 Uhr, zehn Jahre später lag dieser Anteil bei 42 Prozent. Zugenommen hat auch die Samstagsarbeit; 47 Prozent der Erwerbstätigen mussten im Jahr 2012 zumindest gelegentlich an Samstagen arbeiten, zehn Jahre zuvor waren es 44 Prozent. Über zumindest gelegentliche Arbeits Einsätze an Sonn- oder Feiertagen berichteten 29 Prozent der Erwerbstätigen (2002: 25 Prozent). Nachtarbeit mussten 14 Prozent der Erwerbstätigen leisten (2002: ebenfalls 14 Prozent), in Wechselschichten waren 15 Prozent eingesetzt (2002: 14 Prozent).

Vor allem Männer leisten Überstunden

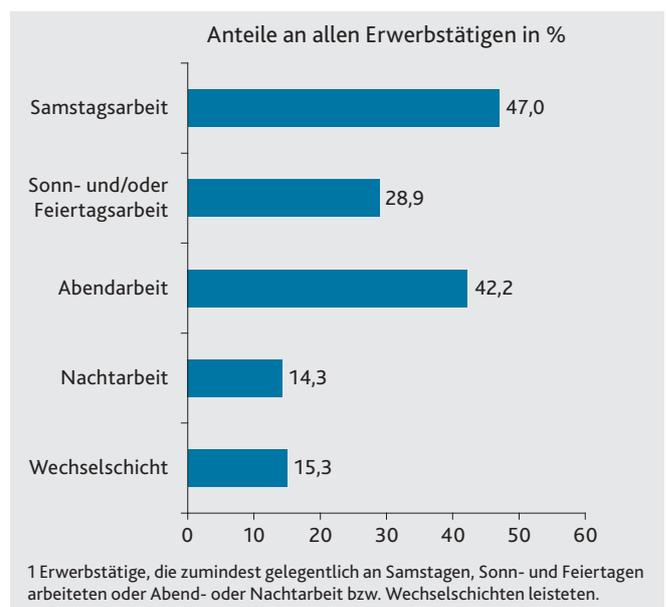
Insgesamt gaben mehr als fünf Prozent der abhängig Erwerbstätigen an, in der Woche vor der Befragung Überstunden geleistet zu haben.

Männer leisten häufiger Mehrarbeit als Frauen. Von den abhängig beschäftigten Män-

Männer mit mehr Überstunden

G 5

Erwerbstätige¹ 2012 nach Arbeitszeiten



ner hatten 6,4 Prozent in der Berichtswoche mehr Stunden als normalerweise gearbeitet. Bei den Frauen waren es 3,7 Prozent.

Befristete Arbeitsverträge häufig bei Berufsanfängern

Jeder siebte abhängig Erwerbstätige hat befristeten Vertrag

Rund 235 000 abhängig Erwerbstätige waren 2012 auf Grundlage eines befristeten Arbeitsvertrags beschäftigt. Damit hatten gut 13 Prozent aller abhängig Erwerbstätigen einen Zeitvertrag. Insbesondere jüngere Menschen sind zu Beginn ihrer Berufslaufbahn befristet beschäftigt. Von den befristet Beschäftigten sind knapp 65 Prozent jünger als 30 Jahre. Als Ursache der Befristung nannten über 39 Prozent ihr Ausbildungsverhältnis. Gut 14 Prozent gaben an, keine Daueranstellung zu finden bzw. dass eine solche nicht gewünscht sei. In der Probezeit befanden sich zwölf Prozent und fast 34 Prozent nannten sonstige Gründe.

Im Vergleich zum Jahr 2002 ist die Zahl der befristeten Arbeitsverhältnisse um 47 400 bzw. 25 Prozent angestiegen.

Immer mehr Menschen mit Zweitjob

99 800 Erwerbstätige haben einen Zweitjob

Immer mehr rheinland-pfälzische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bessern ihr Einkommen mit einem Nebenjob auf. In Rheinland-Pfalz gingen im Jahr 2012 fast 100 000 Erwerbstätige – das waren über fünf Prozent aller Erwerbstätigen (ohne Auszubildende) – neben ihrer beruflichen Haupttätigkeit einer zweiten Beschäftigung nach. Davon übten mehr als zwei Drittel (67 Prozent) ihre Nebentätigkeit regelmäßig aus, die übrigen Erwerbstätigen arbeiteten nur gelegentlich oder saisonal bedingt in ihrem Zweitjob. Gegenüber 2002 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen mit mehr als einer Arbeitsstelle mehr als verdoppelt.

Jeder Vierte abhängig Erwerbstätige ist außerhalb des „Normalarbeitsverhältnisses“ beschäftigt

Gut ein Viertel der abhängig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz arbeitete 2012 außerhalb des sogenannten „Normalarbeitsverhältnisses“. Zu diesen oftmals als „atypisch“ bezeichneten Beschäftigungsformen gehören befristete oder geringfügige Beschäftigung, Teilzeitarbeit mit 20 oder weniger Stunden sowie Zeitarbeitsverhältnisse. Zwischen 2002 und 2012 stieg der Anteil der abhängig Beschäftigten in diesen Beschäftigungsformen in Rheinland-Pfalz von 22 Prozent auf nahezu 26 Prozent. Das sogenannte „Normalarbeitsverhältnis“ bleibt aber weiterhin die vorherrschende Beschäftigungsform.

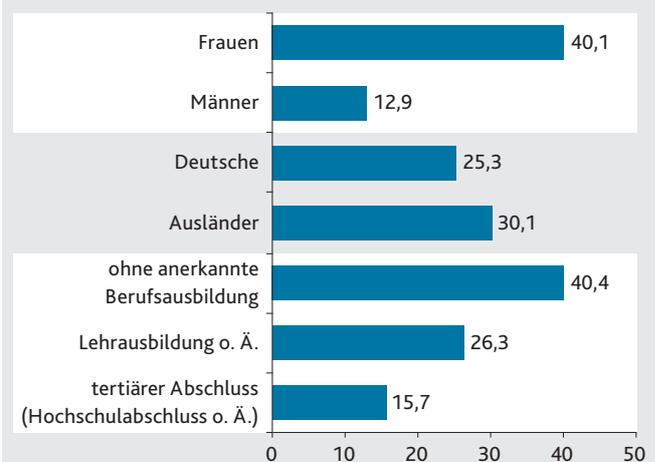
Jeder vierte Beschäftigte mit „atypischer“ Beschäftigungsform

Deutliche Unterschiede gibt es zwischen den Geschlechtern: Während sich 40 Prozent der abhängig beschäftigten Frauen im Jahr 2012 in einer „atypischen“ Beschäftigung befanden, traf dies nur auf dreizehn Prozent der

Frauen besonders häufig in „atypischen“ Beschäftigungsformen

G 6 Atypisch Beschäftigte¹ 2012

Anteile an allen abhängig Beschäftigten der jeweiligen Beschäftigungsgruppe in %



¹ Nur Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65 Jahren ohne Personen in Bildung oder Ausbildung.

Männer zu. Wesentliche Ursache hierfür ist die große Zahl von Frauen in Teilzeitarbeit, die in vielen Fällen auch durchaus gewollt ist (z. B. aus familiären Gründen). Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit geringer Qualifikation sind besonders häufig in atypischen Beschäftigungsformen zu finden. So lag der Anteil atypisch Beschäftigter an allen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ohne anerkannte Berufsausbildung im Jahr 2012 bei 40 Prozent. Der entsprechende Wert bei Beschäftigten mit einer Lehrausbildung o. Ä. betrug demgegenüber 26 Prozent, während von den Höherqualifizierten nur 16 Prozent einer atypischen Beschäftigung nachgingen. Mit 30 Prozent waren atypische Beschäftigungsformen auch bei ausländischen Beschäftigten überdurchschnittlich stark vertreten (deutsche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer: 25 Prozent).

Die Frage, woraus sie überwiegend die Mittel für ihren Lebensunterhalt beziehen, beantworten atypisch Beschäftigte wesentlich seltener mit eigener Erwerbstätigkeit als Beschäftigte in einem Normalarbeitsverhältnis. Rund 77 Prozent der atypisch Beschäftigten, aber 98 Prozent der abhän-

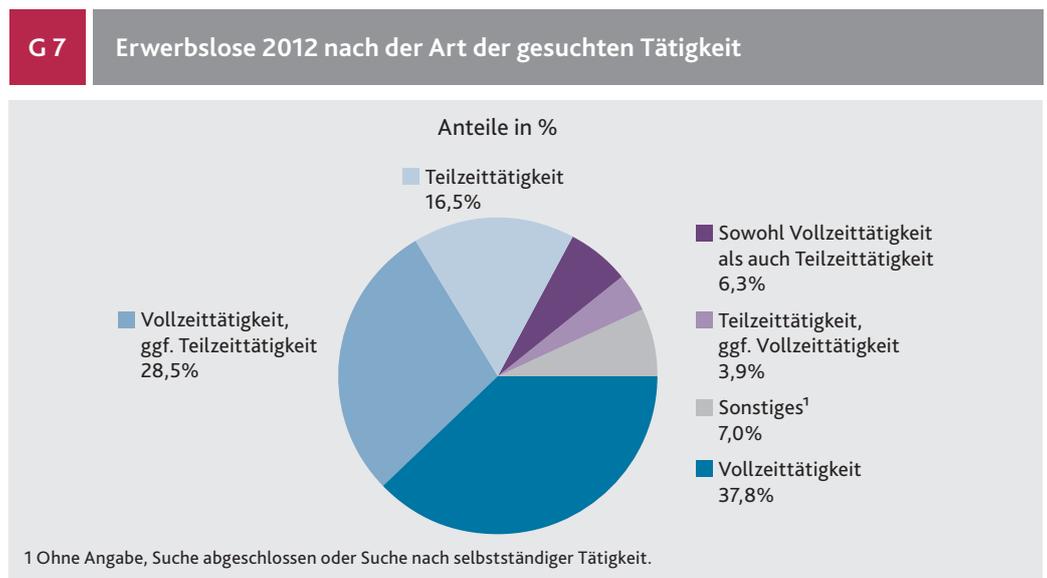
gig Beschäftigten in einem Normalarbeitsverhältnis bestritten ihren Lebensunterhalt überwiegend über eigene Erwerbstätigkeit. Rund 15 Prozent der atypisch Erwerbstätigen gaben an, ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Unterstützung durch Angehörige zu finanzieren. Leistungen nach Hartz IV waren für 2,2 Prozent der atypisch Beschäftigten Haupteinnahmequelle.

Vor allem männliche Erwerbslose auf der Suche nach Vollzeitstellen

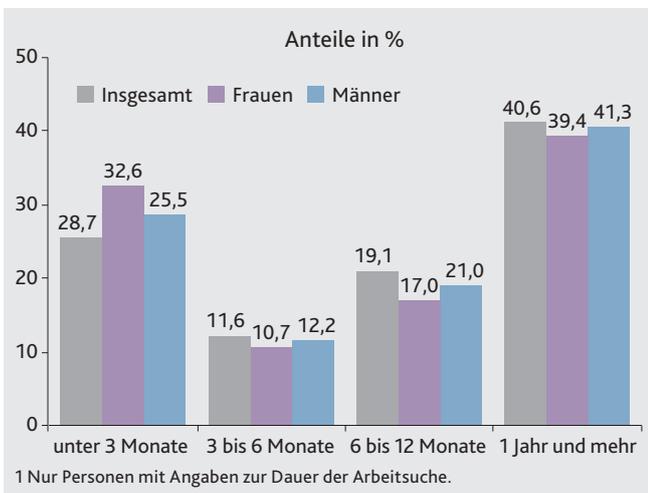
Nahezu 38 Prozent der gut 83 000 Erwerbslosen in Rheinland-Pfalz suchten im Jahr 2012 ausschließlich eine Vollzeittätigkeit; für rund 17 Prozent kam nur eine Teilzeittätigkeit infrage. Dagegen waren fast 39 Prozent hinsichtlich des Umfangs der gesuchten Tätigkeit flexibel.

Frauen und Männer unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihrer Präferenzen. Über 51 Prozent der Männer, aber nur 22 Prozent der Frauen gaben an, ausschließlich eine Vollzeitstelle zu suchen. Dagegen strebten anteilig deutlich mehr Frauen ausschließlich eine Teilzeitstelle an als bei den Männern.

Frauen suchen häufiger Teilzeitstellen



G 8

Erwerbslose 2012 nach der Dauer der Arbeitsuche¹ und Geschlecht

Knapp zwei Drittel der Erwerbslosen bestreiten ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Arbeitslosengeld I oder II, 29 Prozent wurden hauptsächlich durch Angehörige unterstützt. Arbeitslosengeld war für 67 Prozent der Männer und 58 Prozent der Frauen Haupteinnahmequelle. Fast 23 Prozent der Männer und 35 Prozent der Frauen gaben an, ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Unterstützung durch Angehörige zu finanzieren.

Bereits ein Jahr und länger suchten fast 41 Prozent der Erwerbslosen nach einer Erwerbstätigkeit. Rund 29 Prozent der Erwerbslosen waren zum Zeitpunkt der Befragung

erst seit kurzer Zeit erwerbslos. Nahezu 33 Prozent der Frauen und 26 Prozent der Männer gaben an, erst seit weniger als drei Monaten auf der Suche nach Arbeit zu sein.

Fazit

Die amtliche Statistik verfügt mit Hilfe des Mikrozensus über wichtige Daten zur Erwerbstätigkeit. Überall in Europa hat die Erwerbstätigkeit von Frauen zugenommen; ein Trend, der auch in Rheinland-Pfalz zu beobachten ist. Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sind dabei nach wie vor bei Frauen deutlich stärker verbreitet als bei Männern. Strukturelle Veränderungen im Zeitverlauf zeigen sich auch in anderen Bereichen, z. B. beim Anstieg befristeter Arbeitsverhältnisse und der Zahl der Zweitjobs oder der zunehmenden Flexibilisierung der Arbeitszeiten.

Hans Peter Fein, Diplom Volkswirt, leitet die Abteilung „Bevölkerung, Gesellschaft, Verwaltungsstelle Mortalität“. Merle Hattenhauer, Soziologin (M. A.), leitet das Referat „Mikrozensus, Haushaltserhebungen, Verdienste, Preise“.